

Pressemitteilung 037 / 2012

23.01.2012

Marcel Braumann, Pressesprecher

Bildung / Kultur

Tel.: 0351 - 4935823

Handy: 0171 - 8983985

Fax: 0351 - 4960384

Kultusminister Wöllner schmückt sich mit fremden Federn

Klepsch: Kultusminister Wöllner schmückt sich mit fremden Federn – Staatsregierung betreibt Kulturabbau

Zur Mitteilung des Kultusministers über erfolgreiche Kooperationen von Schule und Kultur erklärt **Annekatriin Klepsch, kinder- und jugendpolitische Sprecherin der Fraktion LINKE und Mitglied des Sächsischen Kultursenats:**

Kultusminister Wöllner lobt zu Recht das Engagement der verschiedenen Kultureinrichtungen, die gegenwärtig in acht Kooperationen mit sächsischen Schulen eine wichtige Arbeit auf dem Gebiet der kulturellen Bildung junger Menschen leisten. Jedoch verschweigt Herr Wöllner bewusst, dass die Staatsregierung, der er angehört, mit dem Eingriff in das Kulturraumgesetz im aktuellen Landeshaushalt an der Kultur spart und insbesondere die Kultureinrichtungen in den Landkreisen mit der Kürzung von über 3 Mio. Euro unter weiteren existenziellen Druck setzt. Auch die kommunalen Musikschulen müssen im Haushalt 2011/2012 mit 200.000 Euro weniger auskommen, was ihre Handlungsspielräume weiter einengt.

Darüber hinaus vergisst Kultusminister Wöllner gern, dass es für die Ganztagsangebote an sächsischen Schulen bis heute keine Honorarordnung gibt, so dass jede Schulleitung mit den Partnern aus dem Kulturbereich frei nach Belieben und unabhängig von der Qualifikation der Künstler/innen und Kulturschaffenden Honorare aushandeln kann, die weder angemessen noch existenzsichernd sind.

Perspektivisch werden viele Kulturschaffende nicht oder nur durch altruistische Selbstaussbeutung in der Lage sein, kulturelle Bildung in Kooperation mit Schulen anzubieten. Bereits die Fachtagung von Kultursenat und Sächsischer Landeszentrale für politische Bildung im Oktober 2011 kam zu dem Schluss, dass die Bedingungen für eine nachhaltige und flächendeckende kulturelle Bildung in Sachsen noch nicht ausreichend sind. Wer kulturelle Bildung ernsthaft will, muss die Rahmenbedingungen verbessern und nicht nur Modellprojekte ausloben.